

* (Rasieren ohne Seife.) Not macht auch beim Rasieren erfinderisch. Und wenn die gemachte „Erfindung“ für das früher durchaus notwendig gehaltene Einseifen nicht nur Ersatz, sondern sogar in seiner Wirkung besser und in seiner Anwendung kostelos ist, dann haben wir „ein ganz probates Mittel“. Die Haare sind hgroskopische Horngebilde; sie nehmen also leicht Wasser auf. Im trockenen Zustand sind sie spröde, im feuchten weich. Trockene Haare bieten also dem Rasiermesser einen größeren Widerstand als feuchte. Wird eine Stelle trocken rasiert, so ist das mit einer gewissen Schmerzempfindung verbunden. Die Grundbedingung für ein einwandfreies Rasieren ist also das gründliche Anfeuchten der Haare. Das hat man in der guten alten Zeit mit der Rasierseife erreicht, indem durch den Seifenschäum die Feuchtigkeit gebunden wurde. Jeder weiß aus eigener Erfahrung, je länger eingeseift worden ist, desto besser das Rasieren. Mit anderen Worten: je mehr Feuchtigkeit von den Haaren aufgenommen wird, desto leichter und angenehmer der Schnitt des Messers. Es ist nun ohne weiteres einleuchtend, daß wir die Rasierseife gut entbehren können, wenn wir ein anderes Mittel zur Hand haben, durch das wir denselben Zweck erreichen. Und das ist warmes Wasser. Man nimmt Wasser, so heiß man es vertragen kann (aus der Warmwasserleitung oder einer Schüssel) und befeuchtet damit das Barthaar mittels Einreiben durch die hohle Hand. Je länger dies Verfahren fortgesetzt wird, desto mehr Feuchtigkeit nehmen die Härchen auf, desto weicher werden sie. Daß diese Art des Anfeuchtens der Haare gegenüber dem Einseifen den Vorzug der größeren Schnelligkeit hat, geht daraus hervor, daß durch die Seife den Haaren die Feuchtigkeit erst mittelbar zugeführt wird. Ist dann außerdem auch das Messer vorher gut abgezogen, dann wird die Qual des Rasierens zum Vergnügen.